

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.

Hachenburg, Samstag, den 27. Juli 1918.

Anzeigenpreis (abhängig vom voraus)
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 20 Bsp., die Restbeilage 60 Bsp.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juli. Vorkämpfe der Franzosen am Westufer der Mosel. — Neue Massenangriffe der Franzosen auf die Linien und Marne abgewiesen. — Auch zwischen der Marne und Meuse werden heftige Angriffe abgewehrt. — Der südwestliche Reims dauert an.

2. Juli. Die Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht vom Westufer der Mosel ab. — An der Schlachtfront zwischen der Marne und Meuse nachlassende Kampfaktivität. — Angriffe des Feindes südlich von Reims zurückgeschlagen.

Kabinettswechsel in Österreich.

Ministerpräsident Freiherr v. Dussarek. — Die Ernennung des ehemaligen österreichischen Reichsministers Freiherrn Dussarek v. Heinslein zum Ministerpräsidenten ist die Krise gelöst. Damit ist nicht gelöst, daß nun auch ein neuer Kurs die Wege geebnet sind. Die Nationalitätschwierigkeiten bleiben bestehen, und es kann zunächst nur darauf ankommen, daß dem neuen Mann die Staatsnotwendigkeiten auf eine gewisse Frist bewilligt werden. Darüber hinaus aber hat Freiherr Dussarek v. Heinslein ein festumrissenes Regierungsprogramm.



Freiherr Dussarek v. Heinslein. — Er redet nicht an die Bildung eines Geschäftes oder Beamtenministeriums, dessen Aufgabe es wäre, die Geschäfte der Monarchie fortzuführen, sondern er will ein parlamentarisches Dauerministerium schaffen, das nach und nach Nationalitätsstreit nicht nur in ruhigere Bahnen, sondern auf dem Verwaltungs- und Verfassungsgebiet führen soll. Die Parteien — ohne Ausnahme — haben sich einstweilen an dieser Idee, die durchaus nicht ist, und Polen wie Tschechen haben sofort eine unbedingte Zustimmung auf 6 Monate beschloßen. Solange also der neue Mann frist. Auch er aber wird dann müssen, ob er den festgelegten Staatskurs zu halten, ob er der Staatsidee, die jetzt in Österreich zu neuem Leben einzuhauchen vermag. Im Osten Österreichs und seiner Völker kann man ihm nur Erfolg wünschen.

Zur Ordnung!

Es sind dazu da, daß sie gemacht werden. In jeder Art und ihren Folgen mag man sie hinnehmen und philosophischer Gleichmut oder philosophischer Ablehnung mögen es für überflüssige Dilettanten, mit Geschrei und Entrüstung hinter einmaligem Unheil herzulassen, das doch nicht rückgängig gemacht ist. Der Pfeil des Schicksals steht nicht in den Händen. Aber nimmermehr ist es erträglich, im Unklaren und Fehler zu beharren. Eine Dummheit zweimal zu machen, ist man weder verpflichtet, noch hat man vor dem Leben das gesunde Menschenverstandes auf Losungsweg zu rechnen. Ernst wird die Sache zudem durch die Auswirkung, wenn hohe nationale Interessen durchlässige oder bössartige Mißgriffe in Gefahr werden. Da ist denn doch ein eindringliches Wort nötig.

Die Völker haben ihren Augen nicht getraut, was es gedreht vor sich hatten, daß Schwachheit die letzte deutsche Offensive an der Westfront und beeinträchtigt hätten. Wie konnte solches geschehen? Wie ist das möglich im Charakterbild eines Mannes, der allezeit mit ganz besonderem Stolz und Stolz die Gleichwertigkeit des militärischen Geistes der deutschen Völker in dem Mann vollendet hat, als den großen Schweizer Volkte nicht nur in der Weltgeschichte verehrt und bewundert mit dem Ruhmeszeichen weltgeschichtlichen Erfolge. Es kann nicht sein, daß eine unverantwortliche Geschwätzigkeit hat es ermöglicht, sich auf die Angriffe der deutschen Völker in der langen Vorbereitung einzurichten. Der Mann und die Unklugheit mangelnder Selbstzucht und Unfähigkeit trifft diesmal gleichmäßig die Heimat wie die Völker. Wie viele Stammtische werden drohend die Ent-

rüstung in starken Worten Luft gemacht haben. Sie in voll berechtigter. Hoffen wir, daß sie auch heilsam sei. Dazu ist es aber Voraussetzung, daß sich keiner ausschlebe, wenn es an dem ist, daß diese Vorgänge uns nötigen, an unsere Brust zu schlagen. Der gewollte Verrat bleibe hier völlig außer Betracht, für seinen Träger der Sandhaufen; das verantwortungslose Drauflosreden sei indessen mit schärfstem Worte gezeigelt. Wir haben Tausende und aber Tausende von Beispielen einer mißverbalen Dienstverpflichtung in allen unseren öffentlichen Betrieben. Obenan stehen die zahllosen Verwalter des unerschöpflichen militärischen Besatzmechanismus. Es ist aber in der jetzigen Zeit wahrlich nicht nötig, daß erst Ausnahmen und diese Regel bestätigen wollen. Das ist nicht erträglich und es ist schmerzhaft. Die Oberflächlichkeit und Vertrauenslosigkeit wird zum Vaster, ja zum Verbrechen, wenn sie von Deutschlands Völkern mit ihrem Blute erst wieder gut gemacht werden muß.

Es braucht gar nicht verkannt zu werden, daß es manchmal geradezu vaterländische tiefstehende Regungen und Wallungen sind, die den Mund überfließen lassen von dem, daß das Herz voll ist. Die unbegrenzte Kriegerhaftigkeit der Vorbereitungen zu neuen Schlägen großen Stiles zieht weiteste Kreise in das Vertrauen einer ausgesprochenen oder aus naheliegenden Rückschlüssen ersiehenden Mitwirkung. Seimat wie Front sind daran beteiligt. Dieser und jener tragen vielleicht schwer an dem wirklichen oder vermeintlichen Geheimnisse, die Selbstgefälligkeit des als unterrichtet erscheinenden Mannes mag in Zeiten nervöser Spannung in sonst wohlgeordneten Köpfen vorübergehend Verwirrung stiften, andere Beweggründe ähnlicher Art können walten — das alles kann dazu führen, eine Erscheinung der geschwätigen Vieldeutigkeit zu verstehen, aber nimmermehr dazu, sie zu entschuldigen und zu verzeihen. Sie ist und bleibt ganz und gar unendlich, und die jetzige Erfahrung, die Bitternis nur durch die überragende Kraft von einer militärischen Führung abgewendet hat, läßt erwarten, daß ein durch Seimat und Stappen hallender Ruf zur Ordnung genügt, um von nun an die beweglichen Jungen und eifertigeren Federn im Zustand der Sicherung angeketet zu wissen, wenn solche Werte auf dem Spiele stehen.

Offensive des Schweigens! — Höre es jeder! — Nicht zuletzt ist die Heimat auch in der geringsten Kleinigkeit zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichtet. Schweigen hilft den Krieg verkürzen und gewinnen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zum Stande der litauischen Frage wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß das eigenmächtige Vorgehen einiger litauischen Politiker nicht etwa durch eine Verzögerungspolitik Deutschlands verursacht worden sei. Zwischen Wilna und Berlin herrsche ständige und gute Fühlung. Drei hervorragende und berechtigte Vertreter Litauens sind ermächtigt, unbehindert in ganz Deutschland zu reisen; sie haben jederzeit Zutritt bei den deutschen politischen Behörden und verkehren ununterbrochen zwischen Wilna und Berlin.

• Eine weitgehende Steuererleichterung für minderbemittelte Kriegsbeschädigte hat der Finanzausschuß der Zweiten württembergischen Kammer angenommen. Die Regierung wird danach ersucht, eine solche Erleichterung bei der kommenden Neugestaltung der Einkommensteuer in Erwägung zu ziehen. — Auch in den übrigen Bundesstaaten sind entsprechende Anträge an die Regierungen geplant.

• Der Entwurf einer Ergänzung der militärischen Versorgungsgesetze ist jetzt fertiggestellt und soll demnächst dem Reichstag und Bundesrat zugehen. Der Entwurf wird vor allem die Neuordnung des vielangefochtenen Rechtsmittelverfahrens bringen, und zwar in der Form, daß die Kriegsbeschädigten Gelegenheit erhalten werden, selbst vor der Spruchbehörde zu erscheinen und ihre Ansprüche vorzutragen, oder sich durch einen anderen vertreten zu lassen. Der Spruchbehörde selbst sollen Kriegsbeschädigte angehören.

• Seit einigen Wochen weist eine Abordnung der Sowjetregierung in Berlin, um mit der deutschen Reichsregierung über die Auslegung des Brest-Litowsker Friedensvertrages Verhandlungen zu führen. Der Wunsch zu diesen Verhandlungen ist von der Sowjetregierung in Moskau ausgegangen, und er fand beim Staatssekretär v. Kühlmann sofort sympathische Aufnahme. Die Verhandlungen, die noch unter der Leitung des Herrn v. Kühlmann begonnen wurden, stehen nunmehr vor dem Abschluß. Sie haben, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in sämtlichen Punkten zu einer Einigung geführt.

• Bei einem Festmahl zu Ehren des Khedive von Ägypten, Abba Hilmi, das der Staatssekretär des Äußeren v. Hinzpach, wurden herzliche Trinksprüche ausgetauscht. Der Khedive gab der Hoffnung auf den Sieg der Mittelmächte Ausdruck, der auch Ägypten die Freiheit geben werde. Herr v. Hinzpach zog nicht nur Ägypten, sondern auch Indien in den Kreis seiner Betrachtungen und gab

damit eine Art Programm seiner auswärtigen Politik. Dieser Eindruck wird noch durch den Telegrammwechsel mit der deutsch-irischen Gesellschaft verstärkt, in dem die Unabhängigkeit Irlands betont wird. Ägypten, Indien und Irland! Das sind die wunden Punkte Englands. Herr v. Hinzpach zeigt schwierige, aber aussichtsreiche Wege zum Siege über England auf.

Osterreich-Ungarn.

• Wiener Blätter zufolge wird demnächst eine Abordnung der deutschnationalen Abgeordneten beim Minister des Äußeren Grafen Burian erscheinen und ihm darlegen, daß die deutschen Abgeordneten eine Verkopplung zwischen der Lösung der polnischen Frage und dem Ausbau des Bündnisses mit dem Deutschen Reich niemals zulassen könnten, ferner, daß die sogenannte austropolnische Lösung in jenem Umfang, wie sie Graf Burian vorschweben ließe, von den deutschen Abgeordneten auf das Bestimmteste abgelehnt werde.

• Der in amerikanischen Zeitungen veröffentlichte Brief Kaiser Karls an den König von Rumänien ist, wie in Wien amtlich festgestellt wird, eine Fälschung. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender. Im Februar d. J. hat der Kaiser im Einvernehmen mit dem Grafen Czernin einen Stabschef an König Ferdinand von Rumänien geschickt und ihn wissen lassen, daß ihm ein billiger Friede nicht verweigert werden würde, wenn er darum nachsuche. Ähnlich überbrachte der Stabschef einzelne Vorbedingungen für einen solchen Frieden. Wie bekannt, hat die rumänische Regierung kurz darauf den Verbündeten ihren Wunsch nach Einleitung von Friedensverhandlungen ausgesprochen.

Belgien.

• Eine Tagung der belgischen Parlamenten in der Versammlung fand in St. Adresse bei Le Havre statt. Fünfzig Mitglieder des belgischen Parlaments waren zusammengekommen, um über die Zukunft des Landes zu beraten. Die Versammelten forderten, daß die Zentralregierung wieder Beratungen mit der „Kammer“ zusammen abhalte. Es sollen besonders die wirtschaftlichen und politischen Zukunftsfragen behandelt werden.

Schweiz.

• Die Blätter beharren dabei, daß in der Schweiz Friedensverhandlungen stattfinden, zumindest aber vorbereitet werden. Es heißt, daß sich der holländische Sozialistenführer Troelstra nächste Woche in die Schweiz nach Bern begeben wird, angeblich ebenfalls zu Friedensverhandlungen. — Die Gerüchte finden erneut Nahrung durch die Reise des früheren französischen Außenministers Delcasse nach der Schweiz, der seinen dort internierten Sohn besuchen will.

Rumänien.

• Auflage gegen Brattianu fehlt, wie vielfach bemerkt worden ist, der eigentliche Hauptpunkt: daß Brattianu das Bündnis mit den Mittelmächten verräterisch gebrochen hat. Wie Bukarester Blätter dazu mitteilen, soll dieser Punkt auf Vermittlung des Ministerpräsidenten Marahiloman ausgeschaltet worden sein, da sonst die Verantwortung des Königs direkt in Frage gekommen wäre. So wurde der Hauptanklagepunkt ausgeschaltet.

Rußland.

• Die Beschlagnahme des Nachlasses des Zaren durch die Sowjetbehörden bezweckte vor allem die Sicherstellung der in dem persönlichen Besitz des ermordeten Zaren verbliebenen wichtigen politischen Privatkorrespondenz, unter der sich das vielgenannte Notiz- und Tagebuch Nikolai II. befindet, in dem seine eigenhändigen, sich bis auf die letzte Zeit erstreckenden Aufzeichnungen enthalten sind. Sie stellen ein wichtiges Material für die Schuldfrage des Weltkrieges dar. Das Moskauer Zentral-Exekutivkomitee hat beschlossen, den schriftlichen Nachlaß des Zaren nach genauer Prüfung zu veröffentlichen.

Großbritannien.

• Die Lage in Irland soll nun, nachdem die irischen Abgeordneten nach London zurückgekehrt sind, zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung im Unterhaus gemacht werden. Zugleich beabsichtigen die hundert irischen Abgeordneten eine Aussprache über Indien und Ägypten herbeizuführen. — Die etwa hundert Abgeordneten der irischen Unterhauspartei hatten das englische Parlament zum Zeichen des Protestes gegen die Eintragung des irischen Wehrpflichtgesetzes vor Wochen verlassen. Ihrer Abwesenheit verdankt Lord George manchen parlamentarischen Sieg. Seine guten Tage werden jetzt vorüber sein.

Italien.

• Die Finanzlage des Landes gestaltet sich immer trostloser. Seit dem 1. August 1914 bis 31. Mai 1918 hat das Land über 40 Milliarden Kriegskosten bezahlt; dazu kommen die Summen, die noch nicht gedeckt sind. Dabei wird die Geldbeschaffung immer schwieriger, da die Bundesgenossen, wie Finanzminister Ritti mitteilte, auf wirtschaftlichem Gebiete rücksichtslos nur für sich selbst sorgen.

Japan.

Die japanische Regierung hat angeblich jetzt die Entwürfe für einen Vormarsch in Sibirien nach Amerika gelangen lassen. Auch den übrigen Verbündeten sind Abschriften zugesandt worden. Im Rat der Alten in Tokio ist ein Antrag angenommen worden, in dem gesagt wird, daß den Ratgebern des Mikado in Anbetracht der Abreise der Interferenzpläne der Regierung mit den Vorschlägen von Washington kein anderer Weg offen stehe, als den amerikanischen Ansichten über die Angelegenheit eines Zusammenwirkens mit den Verbündeten zuzustimmen. — Das alles sind englische Meldungen, die man nach wie vor nur mit Vorbehalt aufnehmen kann.

Wie oberflächlich Natur die amerikanisch-japanischen Beziehungen sind, zeigt die Weigerung des japanischen Unterrichtsministers Osoda, einen Lehrstuhl für amerikanische Dinge an der Tokioter Universität zuzulassen. Der Minister wünscht nicht die Verbreitung amerikanischer Lehren, weil sie auf die Vaterlandsliebe der Japaner verderblich wirken würden. — Nach außen hält Japan treue Bundesgenossenschaft, nach innen aber schließt es sich gegen die Vereinigten Staaten wie vor einer Seuche ab.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Juli. Graf Lutzburg, der frühere deutsche Gesandte in Buenos Aires, ist mit dem schwedischen Motorschiff „Lucea“ in Göteborg eingetroffen.

Berlin, 24. Juli. Morgen trifft hier eine russische Delegation ein, um die Friedensverhandlungen mit Finnland zu führen.

Berlin, 24. Juli. Nach einer Mitteilung Tschitscherins an den Kaiserlichen Gesandten sind bis zum 19. Juli mehr als 200 Linke Sozialrevolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstand gegen die Sowjetregierung beteiligt waren, erschossen worden.

München, 24. Juli. Zum Präsidenten des Reichstageshofes in München ist der derzeitige Vortragende Rat im Reichskriegsamt Dr. Moesle ausserdienst worden.

Frieda, 24. Juli. Die vom 20. bis 23. August hier stattfindende Wirtschaftskonferenz wird u. a. eine Adresse an den Reichspräsidenten, in der der Dank für die Bemühungen um den Frieden ausgesprochen wird.

Solingen, 24. Juli. In einem Vortrage über die politische Lage teilte der Landtagsabgeordnete für Rheinisch-Westfälische Provinz, Professor Dr. Hoffmann (Mitteldeutsche), mit, daß es zur Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses und zu Neuwahlen noch in diesem Jahre, sei es im Herbst, sei es im Winter, kommen werde.

Dresden, 24. Juli. Die sächsische Regierung hat eine Vereinbarung der Einkommensteuertarife in Deutschland mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Staaten abgelehnt.

Berlin, 25. Juli. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung der Ausführungsgesetze zum Reichsgesetz über den Unterhaltungswohnungszugang vorgelegt.

Berlin, 25. Juli. Graf Lutzburg, der frühere deutsche Gesandte in Argentinien, ist hier eingetroffen.

München, 25. Juli. Die bayerische Kammer hat bei der Regierung beantragt, sich mit den drei stellvertretenden Generalkommandos ins Benehmen zu setzen, um unberechtigte Mißbräuche zu verhindern.

Kopenhagen, 25. Juli. In diesem politischen Kreise ist man überzeugt, daß das dänisch-amerikanische Handelsabkommen in kurzer Zeit zustande kommen werde.

Amsterdam, 25. Juli. Sechs amerikanische Kavallerie-Regimenter, die in Texas ausgebildet wurden, sind zum Dienst an der mexikanischen Grenze bestimmt, wo wieder Unruhen ausgebrochen sein sollen.

Genf, 25. Juli. Nach Schweizer Berichten ist über Südafrika ein Versammlungsverbot verhängt worden, weil es an verschiedenen Orten zu revolutionären Kundgebungen gekommen ist.

Wien, 24. Juli. Die geheime Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat gestern 5 Stunden gedauert. Sie wird heute fortgesetzt.

Warschau, 24. Juli. In der Staatsratskommission ist

beschlossen worden, das Wahlalter auf 25 Jahre festzusetzen. Das Frauenwahlrecht wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Genf, 24. Juli. Die Pariser russische Botschaft veranfaßt morgen in der russischen Kirche in Paris einen Gottesdienst aus Anlaß des Todes des Zaren.

Stockholm, 24. Juli. Wie zuverlässig verlautet, haben die Tscheko-Slowaken alle Mörder des Zaren hingerichtet.

Sankt, 24. Juli. Die Verhandlungen über die deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen sollen noch in dieser Woche fortgesetzt werden. Die deutschen Vertreter sind bereits hier wieder eingetroffen.

Amsterdam, 24. Juli. Roosevelt hat die Kandidatur für den Gouvernementsposten in New York mit der Begründung abgelehnt, daß alle seine Bemühungen nur dem Problem des Krieges gelten.

Nikolaus II. letzte Augenblicke.

Zürich, 24. Juli.

Hier eingetroffene Privatnachrichten aus Jekaterinburg bringen Einzelheiten über die Vorgänge, die sich kurz vor und während der Erschießung des Zaren abspielten. Am 1. Juli erschien eine Patrouille von einem Unteroffizier und sechs Soldaten morgens früh 5 Uhr im Schlafzimmer des Zaren, führten ihn einen Saal und teilten ihm den Befehl zu seiner Hinrichtung mit. Drei Stunden Frist wurden ihm bewilligt, um Abschied zu nehmen und letzte Anordnungen zu treffen. Für 9 Uhr wurde die Ausführung des Urteils angesetzt. Nachdem der Zar auf sein Zimmer zurückgeführt war, verlangte er nach einem Geistlichen, der bald erschien. Der Verurteilte nahm Abschied von seiner Umgebung, betete dann mit dem Geistlichen und schrieb Briefe. Pünktlich um 9 Uhr erschienen die Soldaten, um den unglücklichen Fürsten zum Richtplatz abzuholen. Er versuchte aufzustehen, war aber derart erschüttert, daß er sich nicht erheben konnte und den Beistand des Geistlichen und eines Soldaten brauchte. Auf der Treppe stürzte er einmal halbhohnmütig zusammen. Auf dem Hinrichtungsort konnte er sich kaum aufrechterhalten und mußte an den Pfahl geleitet werden. Kurz vor dem Kommando „Feuer“ verfluchte er noch etwas zu sagen oder zu rufen und hob beide Hände hoch, doch da trachten die Schüsse und der ehemalige Zar sank entsezt zu Boden.

Ämtliche Mitteilung der russischen Regierung.

Die russische Regierung teilte offiziell der englischen Admiralität die Erschießung des Zaren mit. Der Bericht erklärt, der Zar hätte nach einer neuerlichen Befehlssatzung vor dem Revolutionstribunal sich wegen der Verbrechen gegen das russische Volk verantworten sollen. Verschiedene Umstände verzögerten die Ausführung dieses Beschlusses. Nach Vespörung dieser Umstände beschloß die Uratsregierung die Erschießung. Das russische Zentralkomitee erklärt den Entschluß der Uratsregierung als rechtmäßig. Das Zentralkomitee beschloß die Veröffentlichung der Aufzeichnungen des Zaren.

Vier Großfürsten gewaltsam verschleppt.

Moskau, 24. Juli. Ein Telegramm des Vorsitzenden des Jekaterinburger Gebietsrats meldet, daß am 18. Juli eine unbekannte Bande den Wohnort der ehemaligen Großfürsten Igor, Konstantin, Iwan Konstantinowitsch und Sergei Michailowitsch überfallen und die Großfürsten ungeschädigt des Wälsandes der Wache fortgeschleppt habe. Nachforschungen nach den Verschwundenen sind eingeleitet.

Eine russisch-japanische Verständigung.

Hollandsindische Abmachungen des Verbandes.

Stockholm, 25. Juli.

Das russische Amtsblatt „Iswestija“ veröffentlicht in einem längeren Artikel die Geschichte der jüngsten russisch-japanischen Verhandlungen. Danach ist ein Entschluß, in Sibirien einzugreifen, entgegen allen von Verbandsseite kommenden Nachrichten noch nicht gefaßt worden.

Das Blatt führt aus, der Verband könne Japan Entschädigung für die Entsendung eines Heeres von halben Million Mann bieten, die zur Wiederherstellung der Ostfront nötig sind. Die Bedingungen Japans sind, so behauptet die „Iswestija“, mehr oder minder bekannt. Sie von ihm wiederholt aufgestellt und können in drei Gruppen geteilt werden:

1. Japan wünscht alle Konzessionen zu erhalten, die Deutschland in China beisehen hat.
2. Japan will sich eine Sonderstellung in Sibirien in der Wandschurke schaffen.
3. Japan will sich nicht durch seine mit China vertraglich ausbedungene Stellung in dessen Grenzen festlegen, sondern es will seinen Einfluß nach früheren Einflusssphären Englands und Amerikas erweitern, d. h. auf die Inseln des Stillen Ozeans eingeschlossen die Philippinen.

Demgegenüber hat der Verband den Japanern eine schädigungsvorgeschlagen, die es nur auf Kosten Japans erhalten könnte, nämlich die holländischen Kolonien Java, Celebes. Zum Schluß gibt das Blatt den geäußerten Ausdruck, daß das japanische Volk ein schreiten in Sibirien im Interesse des Verbandes wünscht.

Die Kämpfe in Sibirien.

Keine Gefahr für die Volschewiki.

Rotterdam, 25. Juli.

Die „Times“ erfahren aus Tokio, daß die Berichte vom Geschehensgebiet zwischen Khabarovsk und Wladiwostok melden, daß der General der Kosaken dem Ussurgebiet, der aus den Händen der Volschewiki entkommen war, ein Heer gebildet und mit starker Macht die Volschewiki angegriffen hat.

Die englischen Blätter wissen fast täglich von Heeren zu berichten, die sich für den Kampf in Sibirien. Auf der anderen Seite verstärkt auch die russische Regierung ihre Streitkräfte. Weiß doch die russische Vertreter des „Secolo“ in Stockholm zu wissen, daß die Regierung Venins chinesische Truppen gegen die Antimarxisten verwerde, obgleich Venin abgelehnt habe. Jedenfalls klingen die Nachrichten dem fernem Osten immer verworrener.

Die Volschewiki-Regierung fest im Sattel.

Der frühere russische Kapitän Strömberg, der in Petersburg in Stockholm angekommen, um als militärischer Beirat der dortigen russischen Gesandtschaft zu fungieren, behauptet, daß die Volschewiki-Regierung im Sattel läge als je und auch durch das Aufsteigen Tscheko-Slowaken nicht gefährdet sei.

Turkestan als „Republik im Bunde mit Rußland“.

Der fünfte Gebietsratskongress erklärte die Republik im Bunde mit Rußland und wählte in der Zentralverwaltungskomitee ein Komitee. Die Kommission für nationale Angelegenheiten, Justiz, Gesundheitswesen und Inneres sind in moskowskischen Gebäuden. Die Republik umfaßt die Gebiete Semiretschinsk, Samarkand, Transkaspien, Chiwa und Buchara.

Hindenburgworte im Felde.

Berlin, 25. Juli.

Vom Schlachtfeld bei Reims kann der Kriegserkatter Karl Mosner im „Tag“ Einzelheiten über ein Mittagsschlaf, das der Kaiser an der Front Generalstabschef Hindenburg einnahm und die der greise Feldherr bedeutende, mitunter geradezu schreiende Größe erfüllte Denkmalsweise eröffnen. Generalstabschef Hindenburg erschien in gesunder Frische mit Bedachtsamkeit und Sicherheit von den kommenden Dingen. Bärmste Liebe und Fürsorge atmeten Worte, als er von der Heimat sprach und u. a. sagte:

Longford lächelte vor sich hin. Man schien im Hause nicht gewöhnt zu sein, daß ein vernünftiger Offizier in anderen als Pensionatsangelegenheiten sprechen könne. Er gab dem Diener auch seine Meinung mit dem Beifügen, er wünsche seiner Erzählung zu werden.

Der Diener ließ die Tür hinter sich ins Schnappen.

Der Oberst nahm das Gespräch wieder auf. „Ottawaschützlinge...? Schade um das schöne ment... Sind böse mitgenommen worden. Mögen noch leben?“

Longford zuckte die Achseln.

„Ich kann es Ihnen leider nicht sagen, Kolonel, ich aufwachte, lag ich in einem weiblichen Bett neben mir sagte ein weibliches Wesen in deutscher Sprache: „Ach, jetzt ist er aufgewacht!“

„Wie? In deutscher Sprache? ... Das war der Name? ... Longford, Longford?“

„Sind vermutlich der Offizier, der aus dem deutschen Lazarett über die holländische Grenze entwich? ... Ich habe ja erst heute morgen Ihren Namen gelesen, haben gestern einen Journalisten als vermeintlichen Teilnehmer lassen? ... Neueste Heldentat Kapitän Longford aus der deutschen Gefangenschaft entflohen!“

Longford runzelte die Stirn und sagte beschwichtigend: „Ohne Reklamegeschrei geht es bei den Deutschen der Presse nicht!“

„Schlimm genug, daß wir mit solchen Märschen Kriegsbefehle erteilen und schüren müssen, das ist schlimm genug. — Vorgesetzte haben ich einen Bericht durch die Straßen von Kensington stehen.“

„Ihnen, Brecheis erzeugend. Kann mir kaum das ein innerlich so vornehm gesinnter Mensch, der Derby solch einen Unstimm anstehen konnte, Verbräutete. Und doch geschicklich in seinem Einmal für allemal. Als ob der Krieg eine Perversion wäre! Nein, ich habe die Hoffnung aufgegeben.“

„täten gut, uns mit Unstimm aus der Affäre zu ziehen, ich fürchte, es wird schon nicht mehr möglich.“

„Wir verdienen es ja auch gar nicht anders ...“

„Vollständiges weltanschauliches Schand!“

Fortsetzung

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

13) Nachdruck verboten.

Der Oberst hatte für seinen Augenblick seinen Gang durchs Zimmer unterbrochen. Jetzt setzte er die Wanderung wieder fort.

Longford begann sich, wie er ein Gespräch aufnehmen konnte. Sein Herzschlag war doch allmählich stärker geworden. Die angespannten Nerven brauchten eine Ablenkung. Aberdies wünschte er die Bekanntheit des Obersten zu machen. Sie konnte ihm in jedem Falle, gleichgültig, ob sein Vorhaben gelang oder nicht, von Nutzen sein. Doch der Viscount schenkte dem jungen Offizier nicht die mindeste Beachtung.

Im Zimmer war es drückend schwül. Der grau gestrichene Heizkörper unter dem Fenster schien nur allzu reichlich mit heißem Wasser gespeist zu sein. Wenn auch die Bergarbeiter in Wales drüben in Aufstand getreten waren — das Kriegsgeld litt offenbar nicht Mangel an Kohlen.

Longford fand den Aufenthalt im Zimmer fast unerträglich. Die Hitze und gleichzeitig die Stille, dabei das ruheloze Hin- und Herwandern des verhassten dreischnauzenden Obersten ... Er mußte sich Luft machen.

„Verzeihung, Kolonel, finden Sie es hier auch so mörderisch heiß? Darf ich nicht das Fenster etwas öffnen oder die Heizung abstellen?“

Der Angeredete sah flüchtig, fast geistesabwesend, auf. Dann vollführte er eine nachlässige Handbewegung. „Aber bitte, bitte!“ Und setzte die unterbrochene Wanderung fort.

Der Hauptmann rückte den Hebel etwas nach rechts und öffnete das Fenster.

Gott sei Dank! Diese Stille war ja wahnsinnsregend gewesen; jetzt drang wenigstens aus der Ferne ein dumpfer, unentwirrbarer Lärm herein. Es klang wie das Rollen von Eisenbahnrädern. Vielleicht der „Tuba“, die Untergrundbahn, dachte Longford. Vielleicht das Brodeln der U-Boote, die da hinten irgendwo sein mußten. Die kühle Novemberluft, die hereinströmte, erquickte ihn.

Er versuchte abermals, ein Gespräch mit dem stummen Zimmergenossen einzuleiten.

„Ach bitte um Entschuldigung, Herr Oberst ... ich

möchte mich gerne melden lassen, bin aber hier fremd. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Herr Oberst schon gemeldet sind?“

Viscount Branch blieb stehen und sagte hart: „Nein, Kap'n, ich bin noch nicht gemeldet!“ — Und begann von neuem zu wandern.

Longford zernagte die Unterlippe. Der Typus des englischen Edelmanns, dachte er, unnahbar, hochmütig. ... Im nächsten Augenblick aber verworf er dies Urteil wieder. Schließlich hatte der Viscount bitter genug an seinen Sorgen zu tragen. Ihm mochte wohl der Sinn auf andere Dinge stehen als auf ein unterhaltendes Viertelstündchen im Offizierswartezimmer des Kriegssamts.

Longford sah ihm aufmerksam zu.

Der Viscount war eine hochgewachsene, in den Schultern etwas gedrungene Gestalt. Er konnte etwa vierzig Jahre zählen. In sein braunes Haupthaar hatte sich hier und da, besonders an den Schläfen, ein weißes Fädchen gemischt. Das Gesicht war fast bartlos; ein kurzgeschorenes Schnurrbartchen bedeckte die Oberlippe.

Inzwischen war aber wohl dem Oberst selbst der Gedanke gekommen, daß die Höflichkeit es erfordere, ein paar Worte an den jüngeren Kameraden zu richten.

„Sie ... sind verwundet, Kap'n? Vermutlich in

Pensionsangelegenheiten hier?“

„Nein, Herr Oberst, ich habe die Absicht, hier im Stabe anzukommen, nachdem ich für die Front nicht mehr tauglich bin.“

„Brav! Brav!“ Des Obersten Stimme wurde wärmer. „Wie war doch der Name gleich?“

Longford ... Kapitän Longford von den Ottawaschützlingen.“

Der andere dankte durch eine leichte Kopfbewegung. „Viscount Branch“, erwiderte er, „falls Sie meinen Namen überhört haben sollten.“ Dann legte er wieder die Hände auf den Rücken und ging auf und ab.

Longford fröstelte. Er schloß das Fenster. Gräßlich ... gräßlich ... dieses Warten vor der Entscheidung! Das aufgedunsene Gesicht des Dieners erschien wieder unter der Tür.

„Wünscht einer der Herren gemeldet zu werden? — In Pensionsangelegenheiten ... Generalmajor Turner, Zimmer 216, eine Treppe höher!“

Der Viscount reichte dem Diener die Karte.

nicht, nicht das Meiste von dem, was die Leute da
weit hinter der Front und unseren Grenzen tragen
aufzulegen müssen und gelegentlich auch erheben.
wird werden. Das große Opfer auch von
gefordert werden, weiß niemand besser als das
es liegt in der Hingabe dieser Opfer den Willen
nach ihren Kräften und in ihrem Bereiche
mitleidenden und sich das Recht des Anstalts an
neuen Siege und am Ende an unterem neuen
zu erwerben!

Hindenburg auf die bevorstehenden Operationen
vor den letzten großen Kämpfen — zu sprechen
verleierte er an das Vertrauen der Heimat und le-
bte sich nichts im Kriege so schwer räche, wie
Er fuhr fort:

Kämpfe zwischen den Schlachten sind nötig, wie
der Sammlung zwischen letzten Schlachten nötig
Die gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Wir
mit dem Heilighen, was es gibt, mit dem Mut
des Lebens des deutschen Volkes. Wir tragen die Ver-
antwortung dafür, und wir wollen das deutsche Heer und
das deutsche Volk stark und im Besitze aller seiner
die es im Frieden nicht weniger brauchen wird, wie
heute braucht, zu unser aller Ziel, zum Frieden

als zerbrochene Maschine, sondern als starkes,
militärisches Volk wollen wir am Ziele stehen, schloß
Kriegsmaschine, das heute die Waffen niederlegt
schon aufbauend wirkt und schafft.

der Kaiser sich verabschiedete, standen Hindenburg
Hindenburg mit ihren Mitarbeitern auf der Freitreppe
auf, und der Kaiser gedachte bei seinen Abschieds-
worts vor uns stehend, die Erfüllung der Rechte
der Heimat seien Träger einer gemeinsamen Front,
das Ziel vor Augen hätte, die Erfüllung der Rechte
der freien, ungetriebenen Zukunft in friedlicher Ge-
sellschaft mit den anderen friedwilligen Völkern der Erde.

Die Schlacht im Westen.

Angaben des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Gruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen
und Hebuterne griff der Feind am Abend unter
Feuerschutz an. Er wurde abgewiesen. Ebenso
den Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und
heraus führte.

Gruppe Kronprinz.
der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims ließ
tätigkeit gestern nach.

Gruppe Infanteriegefechte im Vorgelände unserer
Front.

Gruppe Curcq und südwestlich von Reims führte
heftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen
abwiesen.

Gruppe Herzog Albrecht. In den Vogesen
bayerische Landwehr von einem schneidig durch-
geführten Unternehmen Gefangene zurück.

Gruppe Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Albert
wir einen englischen Teilangriff zurück und
im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße
Abwehrungsabteilungen an vielen Stellen der

Gruppe Kronprinz. Auf dem Schlacht-
feld zwischen und Marne wurden heftige Teilangriffe
teils vor, teils in unserm Kampfgelände
abgewiesen. Südwestlich von Reims sauberten
Waldfeld westlich von Brigny und schlugen
Angenangriffe weißer und schwarzer Franzosen
In der Champagne griff der Feind zwischen
Muzel und Souain am frühen Morgen an.
Im Gegenstoß abgewiesen.

Kämpfe vor der Front gestern 28 Flug-
zeugen einen Fesselballon. Leutnant Frhr. v. Rich-
thofen seinen 30., das Jagdgeschwader Richthofen
seinen 500. Luftflieger. Leutnant Voerwenhardt schloß
ab, Leutnant Billik seinen 17., Leutnant Wolle
ab, und Bizefeldweibel Thom seinen 25. Gegner ab.

Gruppe Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Verstrickung an der Westfront.

Der Berliner Anzeiger meldet: Die Verstrickung an
der Front greift auf immer weitere Frontteile über.
Die Front ist noch nicht zu Ende, von deutscher Seite
ist jetzt die großen Reserven zum Einsatz und
deren Wirkung hat sich das französische Vordringen
deutlich verlangsamt. Die Linie von Reims zur
Marne — Reims einzubringen, beträchtlich un-
gewöhnlich ist. Die englischen und französischen
über die amerikanischen und italienischen Blätter
daß am Ausgang der letzten Schlacht die Ehre
als Heldengestalt sei.

Frankreichs Verluste an Menschenkräften.

Der Vertreter des französischen Außenministeriums,
Lafont, Portugal, Italien, in der Schweiz und
in weissen, suchen Arbeitskräfte für die französische
Militär. Die Franzosen erklärten, daß 25 % der
Bevölkerung auf die bayerische Bevölkerung entfielen, so
würden schon jetzt Hunderttausende von Arbeits-
kräften hätten. Die Frauen in Frankreich hätten
in den letzten vier Jahre unverhältnismäßig viel
arbeiten müssen und könnten diese Last nicht
tragen.

Russische Bestialität gegen Gefangene.

Die beiden deutschen Kriegsgefangenen, Leutnant Kessel
und Leutnant Burchardt, sind am 21. Mai 1918 von
einem Flugzeug über die feindlichen Stellungen nicht zurück-
geführt. Nach glaubwürdigen Aussagen deutscher Kolonisten
sind die beiden Offiziere lebend in die Gefangenschaft der
Russen übergeben worden und von diesen nach bestialischer
Marterung wie Ochsenabschlachten, Ameisenrennen, Ein-
graben bis Brusthöhe schließlich erschossen worden. Die
deutsche Regierung hat bei der russischen Regierung gegen diesen
empörenden Vorgang nachdrücklichsten Protest eingelegt
und strengste Bestrafung gefordert.

Neue U-Boote vor Amerika.

Kämpfe in Schweiß der Küste.
Amsterdam, 25. Juli.

Die amerikanischen Marinebehörden ergreifen kräftige
Abwehrmaßnahmen wegen der Anwesenheit deutscher
U-Boote an der Küste von Massachusetts. Flugzeuge und
Torpedojäger suchen die Küstengänge ab. In amerikanischen
Schiffahrtstrecken glaubt man, daß die U-Boote vor der
amerikanischen Küste Minenfelder angelegt haben.

Das ist nun der dritte Versuch kriegsführender deutscher
U-Boote an Amerikas Küste. Der erste, im Oktober 1916,
richtete sich allerdings nicht gegen das damals noch neu-
trale Amerika, sondern belästigte nur sehr erfolgreich die
englischen Munitionstransporte aus Amerika. Der zweite
Versuch fand vor ungefähr sechs Wochen statt. Anfang
Juni 1918 versenkten U-Boote vor Amerika ungefähr sechs-
zehn zum Teil große und wertvolle Schiffe und bewirkten
einen allgemeinen Schrecken in New York. Und jetzt sind
sie wieder da. Amerika, das tausende von Meilen in
sicherer Unangreifbarkeit vom eigentlichen Kriegsschauplatz
sich entfernt wähnte, spürt so den Krieg an der eigenen
Küste.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten
unsere U-Boote 4 Dampfer von rund 13 000 Br.-Reg.-T.
Über durch den U-Boot-Krieg entstandene enorme Verluste
klagte in der Generalversammlung der Unionline der Prä-
sident dieser bedeutendsten englischen Schiffahrtsgesellschaft.
Der im letzten Geschäftsjahr angerichtete Schaden belaufte sich
auf rund 70 Millionen Pfund.

Die „Waterland“ nicht versenkt!

Außerungen der englischen und französischen Presse
anfolge soll das am 20. Juli von einem deutschen U-Boot
nordwestlich Irland torpedierte Schiff nicht der Dampfer
„Waterland“, sondern der im Jahre 1917 in England
fertiggestellte 32 120 Br.-Reg.-T. große Turbinendampfer
der White Star Linie „Justitia“ gewesen sein.

Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite
Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche
Berichterstattung der beteiligten gemessenen U-Boot-
Kommandanten abgewartet werden. Der kürzlich über
die Versenkung der „Waterland“ erfolgten Veröffentlichung
lagen funktentelegraphische Meldungen zu Grunde.

Der englische Bericht.

Die englische Admiralität meldet, daß der Dampfer
„Justitia“, 32 120 Tonnen groß, an der Nordküste von
Irland torpediert und versenkt wurde. Das Schiff hatte
eine Besatzung von 800 bis 700 Mann, 11 davon sind tot.
Es wird behauptet, daß 10 Torpedos abgeschossen wurden,
von denen vier durch das Kanonenfeuer der „Justitia“
selbst vernichtet wurden. Passagiere sind nicht um-
gekommen. Hierzu stellt der „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ fest, daß der Dampfer „Justitia“ der früheren
holländische Dampfer „Stadendam“ der Holland-Amerika-
Linie ist. Offenbar ist „Justitia“ derselbe große Dampfer,
von dem die deutschen Nachrichten gesprochen haben, und
der von ihnen als die „Waterland“ der Hamburg-Amerika-
Linie angegeben wird. Es ist also das zweitgrößte Schiff
der Welt vernichtet worden.

Kleine Kriegsspost.

Wien, 25. Juli. Das chinesisches-japanische Meeres-
abkommen bestimmt, daß die Truppen beider Länder gemein-
sam am Kriege gegen die vorrückenden Deutschen (N) teil-
nehmen sollen. Der Zeitpunkt des Vorgehens soll noch näher fest-
gelegt werden.

Wien, 25. Juli. Der amtliche Meeresbericht meldet,
daß die österreichischen Truppen in Albanien bei Ruoi den
Übergang über den Sement erlöst haben. Es wurden
zahlreiche Gefangene gemacht.

New York, 25. Juli. Ein U-Boot versenkte auf der Höhe
der Küste von Maine (Vereinigte Staaten) den Schooner „Robert
Richard“.

Helsingfors, 25. Juli. Die finnisch-russischen Friedens-
verhandlungen, die heute in Berlin beginnen sollten, sind
auf Wunsch Russlands um einige Tage verschoben worden.

Amsterdam, 25. Juli. Im amerikanischen Kongress wird
bei seinem Wiederauftritt eine Gesetzesvorlage über
eine Veränderung des militärischen Dienstalters eingebracht
werden, um dadurch eine Erhöhung der Truppensahl zu
erreichen.

Amsterdam, 25. Juli. Aus New York berichtet die „Times“,
daß der Gouverneur von Iowa in einer Proklamation die
deutsche Sprache aus dem öffentlichen Unterricht verbannt
habe und daß im Staate New York eine Vorlage eingebracht
worden sei, die die deutsche Sprache in diesem Staat ausmerzen
wolle.

Moskau, 24. Juli. Am 17. d. Mts. hat die allgemeine
Mobilisierung der Arbeiter begonnen.

Amsterdam, 24. Juli. Nach englischen Meldungen ist der
Spruch des Obergerichtes von Kanada zugunsten der Militär-
behörde ausgefallen, so daß das Erlaßgeschäft von Rechts
wegen seinen Fortgang nehmen kann.

Amsterdam, 24. Juli. Der Verband beschloß die Gründung
eines Lebensmittellagerlagers mit dem Sitz in London. —
Auch eine Folge des U-Boot-Krieges.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 27. Juli.

Die gestern nachmittag sich mehrmals in hiesiger
Gegend entladenden Gewitter brachten heftige Regenfälle
und mehrere Blitzeinschläge, wodurch die elektrische Licht-
leitung gestört wurde. Erst heute mittag konnte wieder
Licht und Kraft benutzt werden. Da infolgedessen unsere
Freitagsummer nicht gedruckt werden konnte, das Zei-
tungspapier ebenfalls noch nicht eingegangen ist, müssen
wir die gestrige Ausgabe mit der heutigen vereinigen

und dieselbe wiederum auf anderem Papier drucken.
Wir bitten die Bezahler, unsere schwierige Lage zu be-
rückichtigen und den durch die ohnverwaltenden Verhältnisse
herbeigeführten Unregelmäßigkeiten im Erscheinens des
„Erzähler“ mit geduldiger Rücksicht zu begnügen.

Vom Lande, 25. Juli. Infolge der anhaltenden
fruchtlosen Witterung wachsen nun auch die „Schwamm-
meerk“ wieder und schon meldet man verschiedentlich,
daß prächtige Netze von Steinpilzen gefunden worden
sind. Mit dieser Zeit kommt aber auch die Gefahr!
Es ist allen Pilzfuchsern dringend zu raten, nur solche
Pilze zu sammeln, die sie genau kennen und die es
sind. Hoffentlich wird die diesjährige Pilzzeit ertrag-
reich, um auf unsere längere Zeit wenigstens etwas Ab-
wechslung zu bringen.

Vom Lande, 25. Juli. Eine vierköpfige
Diebesbande aus dem Saarländischen, die schon seit
langem im Kreis Udingen durch verwegene Diebstähle
von sich reden machte, wurde bei Beßheim von
der Ufänger Gendarmerie überrascht und verhaftet. Es
handelt sich um zwei Familienväter und deren 15 be-
zogen 13 Jahre alten Söhne. Die Bande hatte, als sie über-
rascht wurde, gerade in Westerfeld eine Kuh und ein
Kalb gestohlen und hatten das letztere bereits abgeschlachtet.

Hoch, 25. Juli. Während andere Sterbliche 1 1/2 Pfund
Wurst, d. h. wenn gut geht, jetzt in 15 Wochen zu
verzehren haben, erhielt der bei der hiesigen Kreisfleisch-
stelle beschäftigte Metzgermeister Heinrich Krebs von hier
zum Frühstück und Mittagessen täglich 1 1/2 Pfund Wurst
und außerdem noch 7 Mark. Das hinderte ihn aber
nicht, in der Wurstmacherei in ausgedehnter Weise
Wurst zu stehlen und fortzuschaffen. Im Juli vorigen
Jahres wurde festgestellt, daß Krebs abermals einen
ganzen Sad voller Würste dem nahe dem Schlachthofe
wohnenden Althändler Goldner übergeben hatte, der sie
ihm in die Wohnung bringen sollte. Zur Ausführung
seiner Diebstähle wählte Krebs den grauen Morgen,
lange bevor der sonstige Geschäftsbetrieb begann. In
der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung beantragte der
Amtsanwalt gegen den Angeklagten 6 Monate Gefäng-
nis. Das Gericht verurteilte Krebs schließlich zu
zwei Monaten Gefängnis und seinen Helfershelfer
Goldner zu zwei Wochen Gefängnis. Das Urteil fiel
deshalb so mild aus, weil dem Angeklagten weitere
Diebstähle nicht direkt nachgewiesen werden konnten. —
Von großem Interesse war auch die Mitteilung eines
Zeugen, daß noch heute die in der Kreisfleischstelle
beschäftigten Metzger täglich 1 1/2 Pfund Wurst zum Frühstück und
Mittagessen erhalten.

Kassel, 24. Juli. Das älteste Mitglied des Provinzial-
Landtags der Provinz Hessen-Nassau, der frühere ver-
dienstvolle Bürgermeister in Rinteln Oberst Gärtner, ist
im 82. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hatte sich
bei Kriegsausbruch der Heeresverwaltung zur Verfügung
gestellt und bis an sein Lebensende dem Vaterlande
treue Dienste geleistet. Er war der älteste diensttunende
Offizier der deutschen Armee.

Nach und Fern.

o Eine Gemeinde-Pedigensteuer hat die Stadt
Werdau i. B. eingeführt. Unverheiratete zahlen von einem
Einkommen von 2200 Mark ab 5 % der Gemeindesteuer.
Der Steuerbetrag steigt bis zu 25 % der Gemeindesteuer.

o Spanische Krankheit und Influenza verschiedene
Krankheiten. Professor Rolke, der Leiter des Instituts
für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., hat zahl-
reiche Untersuchungen über die zurzeit herrschende sog.
spanische Krankheit angestellt. Er ist dabei zu dem
Resultat gekommen, daß der Erreger der jetzigen spanischen
Krankheit und der Verursacher der Influenza, wie sie in
den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Deutschland
austrat, nichts miteinander zu tun haben. Die augenblick-
liche Epidemie hält Rolle daher nicht für Influenza,
sondern für eine andere Erkrankung auf anderer Grundlage.

o 2 1/2 Pfennig-Stück in Sicht? Nach Meldungen
von Berlin von privater Seite soll die Prägung eines
2 1/2 Pfennig-Stückes aus einem noch zu bestimmenden
Metall geplant sein. Amtliche Bestätigung für diese Nach-
richt liegt nicht vor, doch würde die Schaffung einer
solchen Kleinmünze wahrscheinlich von vielen Seiten
begrüßt werden.

o Direkter Bahnverkehr Berlin-Helsingfors. Nach
Mitteilung der Generaldirektion der schwedischen Eisen-
bahnen schweben Erwägungen über die Einrichtung eines
direkten Bahnverkehrs zwischen Berlin-Helsingfors über
Reval. Sowohl von seiten der finnischen Regierung, wie
in Berlin steht man dem Plan freundlich gegenüber. Die
Dauer einer Reise von Berlin nach Helsingfors wird auf
30 Stunden angegeben.

o Künstlerische deutsche Briefmarken in Aussicht.
Die Klagen über die wenig ansprechende Art der Aus-
führung unserer Briefmarken sind alt. Jetzt hat das
Reichspostamt auf eine Eingabe erwidert, es stimme mit
den Unterzeichnern der Eingabe darin überein, daß ange-
sichts der den Postwertzeichen zukommenden allgemeinen
Bedeutung bei einer neuen Ausgabe der Marken „Deutsches
Reich“ Leistungen anzustreben seien, die auch durch die
künstlerische Art der Ausführung wirkungsvoll hervor-
treten.

o Wild-West in Deutschland. Vor Zeiten hatte man
es schwerlich für möglich gehalten, daß ein Fabrikant von
amerikanischen Wildwestgeschichten auch auf deutschem
Boden Anregung finden könne. Das hat sich jetzt ge-
ändert. Auf der Straße Duisburg-Oberhausen wurde
ein Güterzug von bewaffneten Räubern überfallen, die
mit vorgehaltenem Revolver das Bahnpersonal zwangen,
die Ausraubung der Wagen zuzulassen. Eine von Ober-
hausen mit Bahnbeamten abgegangene Hilfsmaschine ge-
langte an den Tatort, als die Räuber noch mit der Fort-
schaffung der Sätze beschäftigt waren. Neun Sätze wurden
zurückgeholt. Die Bande entfloß und konnte nicht ermittelt
werden.

Die Warnung vor giftigen polnischen Bonbons, die der Kaiserliche Polizeipräsident erteilt, hat keinerlei Bezug auf deutsche Verhältnisse. In der deutschen Zuckerwaren-Industrie dürfen nur einwandfreie Genussstoffe benutzt werden. Die Vermittlung der zum Säuern von Zuckerwaren nötigen Beisulfensäure erfolgt in Deutschland durch die Zuckerfabrikationsstelle für das deutsche Süßwaren-gewerbe.

Die Cholera auch in Moskau. Aus Selsingfors wird gemeldet, daß in Moskau die Cholera aufgetreten ist. Alle Ärzte und Krankenschwestern sind zur Bekämpfung der Epidemie aufgeboten. Hierfür sind bedeutende Summen bewilligt. Von amtlicher finnischer Seite wird die Meldung vom Auftreten der Epidemie in Finnland aufs energischste bestritten.

Bunte Laues-Chronik.

Berlin, 24. Juli. Im Alter von fast 103 Jahren ist die Witwe Auguste Weichener gestorben. Die Greisin war bis vor kurzem körperlich und geistig ziemlich rüstig.

Duisburg, 24. Juli. Der Svediteurgehilfe Ernst Becker aus Düsseldorf, der falsche Tausendmarkscheine auszugeben versuchte, wurde dabei erwischt und verhaftet.

Witten a. M., 24. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten zur Bekämpfung der Wohnungsnot 500.000 Mark. Auf einem künftigen Grundstück sollen Häuser mit Stallung und Land für landerleiche Familien errichtet werden.

Münster, 24. Juli. Hier wurde der Apothekergehilfe der Markgrafenstr. v. Karwin, der sich als Oberleutnant ausgab und des Eisers Kreuz erster Klasse trug, verhaftet. v. Karwin wurde als ein schwerer Verbrecher entlarvt, der bereits mit acht Jahren Zuchthaus bestraft ist.

Berlin, 25. Juli. Ein Lastauto fuhr hier in eine marschierende Soldatenkolonne hinein. Verletzt wurden 6 Soldaten, davon 5 schwer, und 3 Zivilpersonen.

Dresden, 25. Juli. Beim Landen eines Flugzeuges in Petersdorf überschlug dieses sich, fiel in die aufschauende Menschenmenge und tötete drei Personen, während 15 verletzt wurden.

An die Mitglieder des Viehhandelsverbandes.

Bekanntmachung, betreffend den Handel mit Vieh. Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird in Ausführung der mit Zustimmung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung getroffenen Anordnung des Rgl. Landesfleischamtes vom 3. Januar 1918 - B. I. 5489/17 - bestimmt:

I. In der Bekanntmachung der Bezirksfleischstelle vom 20. 5. d. J. betreffend den Handel mit Vieh ist unter II. die Annahme jedes Verkaufs von Zucht- und Nutzvieh bei der Gemeindebehörde oder der sonstigen von dem Kommunalverband bezeichneten Stelle binnen 48 Stunden vorgeschrieben worden. Die Kommunalverbände sind berechtigt, neben oder an Stelle der Anzeige eine Beurkundung des Verkaufs von der Gemeindebehörde vorzuschreiben. Wir machen die Mitglieder des Viehhandelsverbandes darauf aufmerksam, daß diese Verpflichtungen auch den Händlern obliegen, nicht nur soweit sie Vieh aus eigenen landwirtschaftlichen oder Weidbetrieben verkaufen, sondern auch für das zum Weiterverkauf angeschaffte Vieh.

II. Nach unserer Bekanntmachung vom 22. Dezember 1916 - 25. März 1918 - (Reg.-Anst. Nr. 15 S. 77) kann der verkaufende Viehhalter eine Abschrift der Verkaufsangeize (Schlußschein) verlangen. Mit Rücksicht auf die Bestimmung der Bezirksfleischstelle vom 20. Mai 1918 Ziffer II Absatz 2 wird hiermit bestimmt, daß künftig die Mitglieder des Viehhandelsverbandes verpflichtet sind, bei allen Ankäufen von Schlachtoch, das an die Kreisfleischstelle des Viehhandelsverbandes abgeliefert wird, dem veräußernden Viehhalter eine vom Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes beglaubigte Ausfertigung der Verkaufsangeize (Schlußschein) auszuhandigen. Die Ausfertigung muß sofort nach Ablieferung der Tiere an der Sammelstelle erfolgen.

III. Führt ein Händler Vieh zum Zwecke des Weiterverkaufs aus einem anderen Kreise, sei es des Regierungsbezirks Wiesbaden, sei es eines auswärtigen Bezirks, ein, so ist er außerdem verpflichtet, den Weiterverkauf nicht nur der Gemeindebehörde, oder der sonstigen vom Kommunalverband bestimmten Stelle, sondern auch der Bezirksfleischstelle zu Frankfurt a. M., Untermainanlage 9, binnen 48 Stunden anzuzeigen.

Gut der Weiterverkauf nach einem anderen Kreise stattgefunden, so ist anzugeben, ob und wann Ein- und Ausfuhrgenehmigung beantragt wurde, oder ob und wo die Tiere auf einem Markt zum Verkauf gestellt waren. Um die vorgeschriebene Überwachung vornehmen zu können, ist zur Vermeidung von Rückfragen hierbei gleichzeitig anzugeben: Name, Stand und Wohnort des Käufers sowie Verwendungszweck beim Käufer; ferner die Nummer unserer Einfuhrliste, unter welcher die Einfuhr erfolgte oder zu welchem Einfuhrtransport das fragliche Tier gehörte. Beim Großvieh sind Zeichen und Nummern der Ohrmarken anzuführen.

Beim Weiterverkauf der in den Stallungen der Händler eingeführten Tiere ist demnach eine doppelte Anzeige erforderlich:

- 1) bei den Gemeindebehörden oder der sonstigen von den Kommunalverbänden bestimmten Stelle,
- 2) bei der Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M.

IV. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden auf Grund des § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörde vom 19. Januar 1916 bzw. § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607 ff. und 728 ff.) sowie die Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 27. 12. 17. mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Außerdem kann zeitweilig oder dauernde Entziehung der Ausweisurkunde verfügt werden.

V. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1918.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 17. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Öffentliche Annahme

zur Zahlung rückständiger Staats- und Gemeindeabgaben. Die rückständigen Abgaben für das 1. Vierteljahr 1918 sind bis zum 31. d. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist werden die noch rückständigen Beträge kostenpflichtig im Zwangsbeitragsverfahren eingezogen.

Bargeldlose Zahlungen können durch die Rgl. Landesbankstelle und Vereinsbank hier selbst erfolgen.

Hachenburg, den 26. Juli 1918.

Die Stadtkasse.

Bechtel.

Trauer-Anzeigen verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an Buchdruckerei Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Samm, 25. Juli. Auf der Seche „Wönn“ wurden drei Bergleute durch fallendes Gestein erschlagen.

Stockholm, 25. Juli. Der russische Dichter Maxim Gorki liegt an einer schweren Magenkrankung danieder.

Johannesburg (Südafrika), 25. Juli. Auf der Vieh-Charlton Mine starb infolge Selbstmordes der Förderstuhl 1000 Fuß hinab 21 weiße Arbeiter wurden getötet.

Büch, 25. Juli. In der österreichisch-schweizerischen Grenze fuhr ein mit 18 Mann besetzter Militärlastwagen über den Olenpach. Der Wagen stürzte und 13 Mann wurden schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Todesurteil sprach das Kriegsgericht in Köln gegen den Artilleriegehilfen Reichen aus Baden aus. Er hatte im vorigen Jahre ein zwei Monate altes Kind ermordet. Seine Frau erhielt wegen Beihilfe acht Jahre Zuchthaus.

Der preussische Staatswohnungskommissar vor dem Mietseinspruchsamt. Vor einem Berliner Mietseinspruchsamt wurde in einer des pikanten Reizes nicht entbehrenden Sache verhandelt. Der Staatskommissar Herr Eols von der Präggen wollte in seiner neuen Eigenschaft eine Untermiethung beschreiben, in der bisher zwei Kaufleute wohnten, denen aus diesem Anlaß gekündigt worden war. Diese wandten sich aber an das Mietseinspruchsamt und dieses erkannte dahin, daß der Staatskommissar als Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereits eine genügende Wohnung besitze und somit dem geltend gemachten Bedürfnis nach Repräsentationsräumen nicht Rechnung zu tragen sei. Das Mietseinspruchsamt kam zu der Erkenntnis, daß die Kündigung der beiden Wohnungen völlig unbegründet sei und die Kläger in ihren bisherigen Wohnungen verbleiben dürfen.

Angestrichene Proviantbeamte. Vor dem Kriegsgericht in Osnabrück kamen eine ganze Reihe von Unterlagungen, Diebstählen und Veruntreuungen zur Verhandlung, die beim Osnabrücker Proviantamt verübt worden waren. Eine große Menge von Lebensmitteln ist gestohlen worden. Der Hauptangeklagte Proviantamtinspektor Plattner erhielt 1½ Jahre Gefängnis und wurde degradiert. Sehn andere Angeklagte erhielten ähnliche Strafen.

Kriegsunterstützungen.

Die monatlichen Kriegsunterstützungen sind am 15. und 16. jeden Monats auf der Stadtkasse in Empfang zu nehmen. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag, so findet die Auszahlung am nächstfolgenden Tage statt. An anderen Tagen werden zukünftig keine Kriegsunterstützungsbeträge mehr ausbezahlt. Hachenburg, den 26. Juli 1918.

Die Stadtkasse: Bechtel.

Eierverkauf

am Mittwoch, den 31. Juli 1918, bei Carl Böller, Auf Nr. 4 der Eierarte wird 1 Ei gratis. Preis pro Stück 38 Pf.

Nr.	1-100	von nachmittags 1-2 Uhr
101-200	2-3	
201-300	3-4	
301-400	4-5	
401-Schluss	5-6	

Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufsstunden findet in keinem Falle mehr statt. Geld ist abgezählt mitzubringen. Hachenburg, den 27. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Wir geben für Spareinlagen bei täglicher Verzinsung 4% Zinsen.

Kreisparkasse Marienberg.

Neuheiten in Ansichtskarten

Serienkarten

wieder eingetroffen.

Buchhandlung Th. Kirchhöl, Hachenburg.



Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

der Telegraphist Karl Günther

Garde-Fernsprech-Abt. 1

am 14. Juli durch ein Artilleriegeschloß im 19. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer

Familie Ernst Günther und Angehörige.

Hachenburg, Alpenrod, Dreifelden, Dehlungen, Quirn- bach und Dierdorf, den 25. Juli 1918.

Für die Einmachzeit!

Steintöpfe, Einkochgläser

Einkochapparate, Gummiringe etc, zu billigsten Preisen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Öffentliche Bewirtschaftung von Verbräuchen. Obfr. Der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obfr. regierungsrat v. Zilly, machte Vertretern der Verbräucherungen über die geplanten Maßnahmen. An dem Zwangsstatem soll trotz aller Einwände festgehalten werden. Die Lieferungsverträge sollen sich bewährt haben. v. Zilly ausführte. Überbietungen bei Verbräuchern zu unglaublichen Zuständen geführt. Die Reichsstelle solche Verträge, die bis zu 80.000 Mark und mehr Allein brachten, die sonst mit 3000 bis 4000 Mark wurden, für nichtig erklärt. Davon werden auch große wichtige Betriebe, Kommunen und selbstverständlich alle Verbräucher, die die Ernte zu Spekulationszwecken aufkauften. Kommunen, Verbräucher und Großverbraucher haben sich in gedehnter Weise durch Lieferungsverträge Verbräucher sichert. Das wenige vertragstreu Gemüße, das übrig bleibt für Deer und Marine und Notstände erfährt werden. hält man es für notwendig, das gesamte inländische so weit es nicht Edelobst ist, der Marmeladenindustrie zu führen. Die Reichsstelle beabsichtigt, das gesamte inländische vertragstreu Gemüße und Verbräucher einer Abgabe zu unterwerfen. Doch darf jeder Erzeuger in Haushalte verwenden und in seinem Betriebe verwerten, was er will. Für den Abgab an den Verbräucher Genehmigung notwendig, wenn mehr als 5 Kilogramm müße, 1 Kilogramm Zwiebeln oder 1 Kilogramm Obst werden sollen.

* Reichsleiderlager in Weimar. Unter Teilnahme Angehörigen des Bewohnersleiderhandels aus den Provinzen, darunter Berlin, Potsdam, Saalfeld und Jena wurde die Gründung einer Leiderverorgungs-Gesellschaft beschlossen. Der neuen Reichsleiderstelle in Weimar, des Leitens der Reichsleiderstelle in Weimar, richtenden Reichsleiderlager, übertragen werden. Genossenschaft soll zunächst die zurzeit gesammelten Leider anzuheilen, später wird der Abgab neuer Anzüge Reichsleiderstelle basieren.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöl in Hachenburg.

Montag den 29. Juli habe ich in Stallungen einen Transport

große und kleine Schweine in großer Auswahl zum Verkauf.

Heinrich Vindlar, Hachenburg

Mein Lager in Möbeln

ist wieder reichlich gefüllt:

komplette Schlafzimmer, Bettstellen

Vertikows

sowie Küchenschranke, Glaskränke u.

Karl Baldus, Hachenburg.

Alleinmädchen

das etwas kochen und nisse vorlesen kann, Lohn für bessere kleine Familienhaus nach furt a. M. für 1. Aug. Zu erfragen in der Stelle des „Zugführer“.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension junger Dame in für dauernd gesucht. bote an die Geschäftsstelle.

Zuche für meine be Anade 8 J. Mädchen

Ferienaufenthalt auf dem Lande in Anged. mit Preis an die Kunonow-Rosfisch, Bonn.

Eine wenig gebrauchte Dezimalwaage 150 Kg. Tragkraft, wichten preiswert zu Wo, in der Geschäftsstelle zu erfragen.

Ein schwarz und ruhkal zu verkaufen bei Heinrich Rosenau

Weinflasche und Literflasche

Hotel zur Hachenburg